

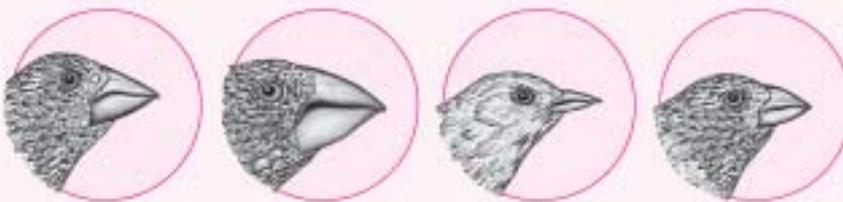
nis darf nicht getrennt von den Erkenntnismöglichkeiten und -grenzen der menschlichen Vernunft betrachtet werden. Denn die menschliche Vernunft steht unter dem fortdauernden Segen des Schöpfers - auch wenn sie nicht (annähernd) in der Lage ist, Gottes Wirken und Heil zu erkennen.

Daneben gibt es v. a. in den USA die Richtung des „Intelligent Design“ (ID), insbesondere seit George W. Bush, bis Januar 2009 Präsident der Vereinigten Staaten, sich offen als Anhänger dieser Lehre positionierte und Intelligent Design als gleichrangige Lehre neben der darwinistischen Theorie im Schulunterricht einforderte. Ihr Hauptargument: Die Entwicklung der Welt sei viel zu kompliziert und komplex, als dass sie nur mit natürlicher Selektion und Mutation erklärt werden könne. Stattdessen gebe es eine höhere Macht, eine Art übergeordnete Intelligenz, die dem zufälligen Wirken der Natur Richtung und Sinn gegeben und den Bauplan für alles entworfen habe. Nebulös sprechen die ID-Anhänger dabei von einem „Designer“ - das Wort „Gott“ vermeiden sie. Die in verschiedenen Organisationen organisierten ID-Befürworter wollen so auch lieber als Wissenschaftler gesehen werden denn als Gläubige.

Aber: Ein intelligenter Planer ist noch nicht der Gott der Bibel, der sich in der Geschichte des jüdischen Volkes und im Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi bezeugt hat.

Für Gläubige (Christen) lässt Darwins Theorie durchaus Raum, um auch das Wirken eines göttlichen Willens unterzubringen. Die großen Kirchen lehnen die Evolutionstheorie so heute auch nicht ab. Der Wiener Kardinal Christoph Schönborn wendet sich sogar immer wieder öffentlich gegen die Idee des „Intelligent

### Die Darwinfinken



Charles Darwin kam 1835 auf die Galápagos-Inseln. Seine Studien über die Tierwelt dieser Inseln, speziell über die Finken, waren eine wichtige Grundlage für seine Evolutionstheorie. Obwohl die Finken sich grundsätzlich ähnelten, erkannte Darwin, dass die Finken hier alle „Rollen“ besetzten, die woanders von einer Vielzahl von Vögeln (wie Sperlinge, Finken oder Singvögel) eingenommen werden. Er folgerte daraus, dass die Galápagosfinken alle von einem einzelnen Urfinken abstammen, der vom südamerikanischen Kontinent gekommen war.

Der Gedanke, dass die Arten sich von Generation zu Generation verändern konnten, war die Basis seiner Evolutionstheorie.

Die Galápagosfinken (Darwinfinken) können durch ihre verschiedenen Schnäbel auseinandergehalten werden. Sie haben sich perfekt an die Nahrung angepasst. Die Finken, die Insekten fressen, haben einen zierlichen, schmalen Schnabel, während diejenigen, die sich von Samen und Nüssen ernähren, einen kräftigen Schnabel benötigen.

Design“ - gerade, weil er ein gläubiger Mensch ist. „Die Fortschritte der Wissenschaft haben für mich den Schöpfer nicht kleiner gemacht, sondern unendlich faszinierender.“ Und Papst Benedikt XVI. sagte im Oktober 2008 anlässlich einer Vollversammlung der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften zum Thema

„Wissenschaftliche Einsicht in die Evolution des Universums und des Lebens“: „Wissenschaftliche Wahrheit ist selbst Teil der göttlichen Wahrheit und kann so der Philosophie und Theologie zu einem besseren Verständnis der menschlichen Person und der göttlichen Offenbarung über den Menschen helfen.“

*Heiner Bruns*

*aaah* – Theist!